

Die Brutvögel Anhalts.

Von

Pfarrer W. Pässler.

Die Anhaltischen Herzogthümer haben eine so reiche Ornis, wie Länder von ungleich grösseren Dimensionen nicht aufzuweisen haben. Diesen Reichthum verdankt Anhalt seiner geologischen Beschaffenheit, so wie seiner Lage unter den Heerstrassen der Luftbewohner. Die lieblichen Vorberge des Harzes in Anhalt - Bernburg, sein kräftiger

Hochwald, seine von Giessbächen durchrauschten Felsthäler, locken die Vögel, welche solches Terrain lieben, die Wiegen für ihre Jungen dasselbst aufzustellen. Reicher aber an Vögelarten sowohl, als relativ an Individuen sind die flachen Länderstriche Anhalts mit ihren freundlichen Laubholzwäldern, ihren ernsten Haiden, ihren üppigen Wiesen, ihren weiten Brüchen, ihren grossen Rohrteichen und flachen mit Weidengebüsch bekränzten Flussufern. Denn der Anhaltische Harz hat nur sechs Arten, welche im ebenen Anhalt nicht nisten, nämlich *Falco aesalon*, *Turdus torquatus*, *Tetrao urogallus und bonasia*, *Cinclus aquaticus* und *Motacilla sulphurea*; wogegen Letzteres mehr als sechzig Arten aufzeigt, welche dem Ersteren abgehen.

Ich habe in verschiedenen Gegenden Anhalts einen mehrjährigen Aufenthalt gehabt. Als Knabe bin ich von meinem Geburtsorte Gernrode aus, in Gesellschaft meiner Schulkameraden, die mit Buschwerk bewachsenen Vorberge, so wie die weiten Waldungen des Unterharzes durchstreift, ämsig den Vögeln und ihren Nestern nachstellend; als Jüngling habe ich den Harz in allen Richtungen durchforscht und auch die seltneren Brutvögel desselben aufgefunden. Wegen des grossen Umfanges seiner Waldungen bietet übrigens der Harz dem Oologen eine oft nur geringe und mühsam erworbene Ausbeute dar. Die Vögel haben dort grosse, weite Nistreviere; ihre Nester sind daher weit sparsamer und schwieriger zu entdecken, als in kleinern Gehölzen, wo sie die Grenzen ihrer Bezirke nothgedrungen enger stecken müssen.

Seit dem Jahre 1831 nach den Ebenen Köthens übersiedelt, hatte ich Gelegenheit, die durch Naumann's treffliches Werk weltbekannten Brüche bei Diebzig, so wie den in der Nähe meines jetzigen Wohnortes liegenden Badetzer See kennen zu lernen. Nicht leicht möchte Jemand eine grössere Anzahl von Nestern der so sorgfältig sie verbergenden Rohrsänger, welche jene Brüche beleben, gesehen haben, als ich in der Zeit meiner jährlichen Besuche dort aufgefunden habe.

Seit dem Jahre 1848 an den Ufern der Elbe wohnend, vervollständigte sich meine Beobachtung der Vögel am Brutplatze. Die Weidenwerder und Auenwaldungen an den Ufern der Elbe bieten dem Forscher ein herrliches Terrain; Interessantes gewähren auch die Nadelwälder, an welchen das Anhalt am rechten Elbufer reich ist, während der Anhaltische Harz erst seit 40 Jahren dergleichen durch die Cultur zu gewinnen angefangen hat.

Mit völliger Sicherheit spreche ich es aus, dass die Forsten und Niederungen Anhalts, welche ich nicht durchforscht habe, keine Brutvögel besitzen, die nicht auch in den von mir durchforschten anzutreffen

wären, und so dürfte auch das nachfolgende Verzeichniss der Nistvögel Anhalts alle bis jetzt als solche bekannt gewordenen Arten enthalten. Darunter sind nur wenige, die ich nicht selbst brütend angetroffen hatte; einzelne sind durch mich allein als Brutvögel Anhalts constatirt, und von den wenigen Arten, die aufzufinden mir bis jetzt noch nicht hat glücken wollen, ist mir das Auffinden derselben durch Andere doch sicher bekannt geworden. Ist aber ein Vogel nistend im Lande angetroffen worden, so hat er auch auf das Bürgerrecht des Landes Anspruch. Und mit Ertheilung desselben sind nach meiner Meinung unsere grossen Ornithologen zu liberal gewesen. Wenn — um nicht mehrere anzuführen — im Magdeburgischen einmal eine *Sterna fuliginosa*, im Altenburgischen eine *Emberiza rustica* erlegt und auf Rügen ein *Turdus sibiricus* gefangen worden ist, so sind das einzelne Verirrte, die in die deutsche Ornis nicht aufgenommen zu werden verdienen. Das Bürgerrecht eines Landes gebührt meines Erachtens nur den Vögeln, die

- 1) in diesem Lande brüten, resp. brütend vorgekommen sind;
- 2) auf ihren periodischen Wanderungen das Land besuchen.

Wollte man die letzteren ausschliessen, so würden viele in Deutschland wohlbekannte Vögel aus der deutschen Fauna gestrichen werden müssen, z. B. *Fringilla montifringilla* und *linaria*, *Bombycilla garrula*, *Turdus iliacus* u. a. m.

Es kann meine Absicht nicht sein, eine vollständige Naturgeschichte der in Anhalt brütenden Vögel für die geehrten Leser des ornithologischen Journals zu schreiben. Ich beschränke mich vielmehr auf kurze Beschreibungen, werde bei den einzelnen Arten angeben, wo sie aufgefunden und aufzufinden sind, und hier und da hinzufügen, was ich als nicht allgemein bekannt voraussetzen und als interessirend erachten darf. Nun zur Sache:

Von Adlern haben vor etwa vierzig und einigen Jahren in Anhalt, und zwar in dem 3 Stunden von Zerbst entfernten Forstbezirke Nedlitz gehorset:

1. *Aquila fulva*, der Steinadler.
2. *Haliaëtos albicilla*, der Seeadler.

Ersterer scheint sich von da nach den nahen, ausgedehnten Haiden von Schweinitz (im Königreich Preussen) gezogen zu haben. Im Jahre 1825 führte mich mein Freund Wiese, dessen Vater damals Oberförster in Schweinitz war, zu dem Horste des Steinadlers. Er stand auf den untersten Zweigen einer mächtigen Kiefer, ungefähr 70' über der Erde, war ein Bau von gewaltigem Umfange, ähnlich dem Horste des weissen

Storches. Der Steinadler zeigt den Milanenhorst, der Seeadler den Bussardhorst im vergrösserten Maassstabe. Im Jahre 1828, wenn ich nicht irre, liess der Hr. Hofrath Pannier aus Zerbst den Horst ersteigen und das darin befindliche weibliche Junge herausnehmen. Gedachter Herr hat wohl 20 Jahre lang den Vogel lebendig erhalten, welcher in der letzten Hälfte seiner Gefangenschaft alljährlich ein Ei, von denen ich selbst zwei besessen habe, zu legen pflegte. Der Adler bewachte sein Ei und vertheidigte es mit seinen gewaltigen Waffen gegen den, welcher es ihm rauben wollte.

3. *Aquila naevia*, der Schreiadler, ist vor einigen Jahren im Mosigkauer Reviere, unweit Dessau, brütend angetroffen. Der 2 Eier enthaltende Horst war nicht grösser, als der eines Bussards und mit Blätter tragenden, grünen Zweigen ausgelegt.

Indem ich von den in Anhalt brütend vorgekommenen Adlern Abschied nehme, will ich noch erwähnen, dass *Pandion haliaëtus* ♂ zur Brutzeit von mir bei Rosslau gesehen worden ist, und dass in einem anderen Jahre der Revierjäger Behr daselbst nach einem Flussadler-Weibchen geschossen hat. Möglicher Weise horstet er im Coswigschen.

Ferner: auf der ersten Ornithologen-Versammlung zu Köthen ward vom Hrn. Apotheker Giebelhausen aus Zerbst ein junger Adler vorgezeigt, der im Nedlitzer Reviere erlegt worden war. Die dort anwesenden Ornithologen waren geneigt, ihn als *Aquila fusca* v. d. Mühle zu bestimmen. Dieser Vogel befindet sich in dem Herzoglichen Cabinet auf Schloss Kühnau, eine halbe Stunde von meinem Wohnorte. Nachdem ich in der Neuzeit mehrere von der Art gesehen und genau untersucht habe, bestimme ich den Vogel als *Aquila clanga*. Ob derselbe in jenem Anhaltischen Forste ausgebrütet worden ist, unterliegt freilich dem Zweifel; jedoch ist das Vorkommen dieses südöstlichen Vogels in unserer Gegend des Erwähnens werth.

Endlich ist vor ungefähr 20 Jahren ein herrliches Männchen des Nattern-Adlers, unweit Rosslau, erlegt worden, von hohem Alter und einer Färbung, in welcher ich diesen Vogel in den Cabinetten weiter nicht gesehen habe. Er ist weisslich, und schwarzbraun geflammt.

4. *Falco gyrfalco*, der Jagdfalke, ist einmal im Rosslauer Reviere brütend vorgekommen. Wie auch meine Leser mit den Köpfen schütteln mögen, dass dieser, im höchsten Norden Europa's wohnende, Falke in Anhalt genistet haben soll; — es ist eine Wahrheit! Zum Zeugniß dient ein Ei, aus dem Horste genommen, das sich jetzt, wohl conditionirt, in meiner Sammlung befindet. Es gehört zu den grössten Eiern,

die ich von dieser Art gesehen habe, ist 2'' 3 $\frac{1}{2}$ ''' lang und 1'' 8''' breit, und auf weisslichem Grunde gelbroth marmorirt.

5. *Falco peregrinus*, der Wanderfalke, horstet alljährlich auf einer der 120jährigen Kiefern bei Rosslau, nahe der Berliner Eisenbahn. Die beiden Eier, welche im Jahre 1854 dem Horste entnommen sind, gehören zu den kleinsten, aber auch schönsten Exemplaren, die mir von dieser Art noch vorgekommen sind. Bei 2'' weniger 1''' Länge haben sie nur 1'' 4''' Breite. Die Basishälfte ein ziegelrother, bläulich angeflogener Ueberzug, auf der Höhenhälfte weiss und ziegelroth angenehm vertheilt. Im Jahre 1855 haben die in der Nähe horstenden Kolkrahen den Menschen in der Ausführung der Eier vorgegriffen. Auch in der Oranienbaumer Haide ist der Wanderfalke horstend angetroffen worden.

6. *Falco subbuteo*, der Lerchenfalke, im Klein-Zerbster Busche vom jungen Naumann mit 4 Eiern ausgenommen. Von diesen runden, ziegelroth marmorirten Eiern, habe ich noch Eins in meiner Sammlung. In der Regel sind die Eier länglich und heller, nämlich gelbröthlich, gefleckt. Auch im Kühnauer Reviere kommt der Lerchenfalke vor. Den Horst von

7. *Falco aesalon*, dem Merlinfalken, habe ich einmal vor ungefähr 20 Jahren im Anhaltischen Harze, auf einer dicht belaubten Buche mit 4 Eiern gefunden. Der mich begleitende Jäger schoss das, den Horst umkreisende und schreiende Männchen. Ich erhielt die Eier und besitze noch Eins davon. Es ist gelbröthlich marmorirt. Wie ich gehört habe, ist diese Art in neuerer Zeit öfters horstend dort angetroffen worden.

8. *Falco tinnunculus*, der Thurmfalke, horstet im Harz, wie in den Wäldern des ebenen Anhalt, dort in Burgruinen, hier in Baumhöhlen, oder auch, wie der Sperber seinen Horst auf die Zweige der Bäume bauend.

9. *Astur palumbarius*, der Habicht, brütet nicht eben selten in unseren Nadelwäldern, zuweilen brütet er aber auch in unseren Laubwäldungen.

10. *Accipiter nisus*, der Sperber, ist in den Wäldern des gebirgigen, noch häufiger in denen des ebenen Anhalts. In der, nur wenige Morgen im Umfange enthaltenden, Quirlhaide bei meinem Filiale Necken, horstet alljährlich ein Pärchen, so oft auch das brütende Weibchen vom Horste herabgeschossen ist. Der Horst, bald höher, bald nur doppelte Mannshöhe vom Boden, ist kaum so gross, als ein Krähenest. Die Alten äussern viel Liebe und Sorge um ihre Eier und umschweben schreiend

denjenigen, welcher sie ihnen nimmt. Neben den in der Regel mit starken bräunlichen Flecken bezeichneten Eiern, findet man zuweilen gelblich marmorirte, zuweilen fein bekritzelte.

11. *Buteo vulgaris*, der Mauser, ist häufig im Harz, noch häufiger in unseren Nadel- und Laubholzwaldungen. Der Horst wird in der Regel dicht am Stamme des Baumes, oder zwischen den zwei Hauptstämmen, in die der Baum sich spaltet, angelegt, selten auf einen wagerechten Zweig hinausgebauet, und erhebt sich von seiner Basis sanft ansteigend, so dass er nach unten spitzer erscheint. Manche, Jahr für Jahr bezogene, Horste nehmen ungeheure Dimensionen an; so wie die Eier alter Pärchen kleine Exemplare der Schreiadler-Eier an Grösse übertreffen, aber durch die stets dünnere Schale und das nicht so klare Weiss der Grundfarbe, so wie durch einen matten Glanz sich von jenen kennzeichnen. In manchen Jahren findet man 2, in anderen 3 Eier im Horste.

12. *Pernis apivorus*, der Wespenbussard, horstet im Kühnauer Forste, ist auch im Diebziger und Lindauer Busche brütend angetroffen.

In einem aus Eichen und Birken bestehenden Feldholze, unfern des Rosslauer Bahnhofes, werden jedes Frühjahr Bienenstöcke aufgestellt, weil die Bienen aus der daselbst wuchernden *Erica* gute Nahrung finden und reichlich Honig sammeln können. Die Bienenstöcke mochten ein Pärchen dieser, sonst nur in grösseren Waldungen wohnenden, Art bewogen haben, sich daselbst anzubauen, und zwar nur ungefähr 15' über der Erde, auf dem wagerechten Zweige einer Eiche. Auf solchem Standorte waren alle Horste gebauet, die ich gesehen habe: abstehend vom Stamme auf einen Zweig hinaus. Nichts Schöneres kann man sehen, als die Eier im frischen Zustande. Ich besitze kugelrunde, eiförmige und zugespitzte, mit einem herrlichen Braunroth übermalte und mit schwarzbraunen Streifen durchzogene, blutroth gewölkte, die weisse Grundfarbe mehr oder weniger durchscheinend, ein broncefarbiges und ein ungeflecktes, schmutzig gelbes. Mehr als 2 Eier habe ich nie in einem Horste gefunden, auch nie aus einem Horste erhalten.

13. *Milvus ater*, der schwarzbraune Milan, dürfte nur höchst selten im Harze vorkommen, ist auch in unseren Auenwäldern nicht so häufig, als die ihm verwandte Königsweihe. Die schwarze, so wie

14. *Milvus regalis*, die Königsweihe, baut aus dürren Zweigen einen weiten, flachen, unten abgerundeten, einem runden Backkorbe ähnlich gestalteten Horst, am liebsten auf einen wagerechten Ast hinaus. In jedem Horste, den ich untersuchte, lagen alte Lappen von Kattun u. dergl. In einem besonders fruchtbaren Jahre fand ich 4 Junge,

sonst 2 und 3 Eier im Neste. Beide Arten lieben die lichtern Stellen des Waldes.

15. *Circus rufus*, die Rohrweihe, nistet niemals im Harze, aber ziemlich häufig in unseren Brüchen und Rohrteichen, namentlich dem Badetzer. Das Nest wird auf den alten Rohrstopfeln von Reisern und starken Wasserpflanzen aufgeführt und von dem frisch aufschliessenden Rohre verdeckt. In einem kleinen Rohrteiche, dicht an den Wirthschaftsgebäuden des Ritterguts Trinum, unweit Köthen gelegen, wohnt seit vielen Jahren ein Pärchen, das trotz aller Nachstellungen nicht aus seinem Nistreviere zu vertreiben war. Einst schoss ich das vom Horst abfliegende Weibchen. Das Männchen verliess dessen ungeachtet die Gegend nicht, schwebte oft über dem Teiche, senkte sich oft in das Rohr hinab und — bezog das nächste Jahr mit einem anderen Weibchen das Revier wieder. Jedes Jahr wurde ein neues Nest unfern der alten Niststelle gebaut.

16. *Circus cyaneus*, die Kornweihe, und

17. *C. cineraceus*, die Wiesenweihe, kommt nur in dem ebenen Anhalt vor. Die Eier sind meist ungefleckt, weniger häufig auf bläulich-weissem Grunde mit matten bräunlichen oder gelbbraunlichen Flecken oder Zügen bezeichnet; die der ersteren Art ungleich grösser: 1'' 7 $\frac{1}{2}$ ''' lang und 3''' breit, als die der letzteren: 1'' 6''' lang und 1'' 2''' breit. Die Kornweihe brütet in Getreidefeldern und auf Wiesen; die Wiesenweihe nie im Getreide, sondern auf ausgedehnten etwas feuchten Wiesen.

18. *Bubo maximus*, der Uhu, hat früher in dem düstern Walde auf dem westlichen Abhange des Ramberges, des höchsten Berges in Anhalt, gehorstet, so wie auch mehrere Jahre hindurch in dem schönen Auenwalde zwischen Elbe und Mulde, unweit Dessau. Die Eier haben eine feste Schale, feinstes Korn und sind 2'' 2''' lang und 1'' 8 $\frac{1}{2}$ ''' breit. Sie sehen, wie alle Euleneier, weiss aus.

19. *Otus vulgaris*, die Wald-Ohreule, einzeln in den dichten Waldungen Anhalts, benutzt alle Krähenester für ihre Brut. Die Eier sind von feinem Korn und haben eine durchschnittliche Grösse von 1 $\frac{1}{2}$ '' Länge, zu 1'' 2''' Breite.

20. *Otus brachyotus*, die Sumpf-Ohreule, nistet in den sumpfigen Ausläufern des Badetzer Teiches. Die feinkörnigen Eier haben eine durchschnittliche Grösse von 1'' 4''' Länge und 1'' 1 $\frac{7}{8}$ ''' Breite.

21. *Syrnium aluco*, der Waldkauz, nistet im gebirgigen, wie im ebenen Anhalt, in hohlen Bäumen. Die Eier 1'' 7 $\frac{1}{2}$ ''' lang und 1'' 5''' breit, also von rundlicher Gestalt.

22. *Athene noctua*, der Steinkauz, brütet seltener im Harze, häufiger in hiesiger Gegend und bei Köthen in Weidenpflanzungen. Die Eier $1'' 3\frac{1}{4}'''$ l. und $1'' 1'''$ br.

23. *Nyctale dasypus*, der Rauchfusskauz, wohnt alljährlich in dem parkartigen Busche bei Trinum. Das erste Mal fand ich das Nest in dem weit- und vielhöhligen Kopfe einer, an einem breiten Graben stehenden Pappelweide mit 4, wenige Tage alten Jungen, die mit weissem Flaum bekleidet waren. Der mit gleichmässigem Flügelschlage abfliegende Vogel liess keinen Zweifel, dass das Nest dieser und nicht der vorigen Art angehörte, die bekanntlich in Stössen fliegt, wie ein Specht. Im nächsten Jahre war ich so glücklich, das brütende Weibchen über seinen 4 Eiern in dem hohlen Zweige eines Apfelbaumes zu fangen, der in einer Obstpflanzung, unweit des Gehöftes stand. Wie jene Jungen, so lagen auch diese Eier ohne alle Nestunterlage in der Baumhöhle. Die Höhlung des nicht starken Zweiges war an $1\frac{1}{2}'$ tief, und nur ungefähr $5'$ über dem Erdboden. Die Eier des Rauchfusskauzes sind zartschaliger und kleiner, als die des Steinkauzes, nämlich $1'' 2\frac{1}{4}'''$ l. und $1'' 1\frac{1}{4}'''$ br.

24. *Strix flammea*, die Schleiereule, wohnt auf Thürmen, Taubenschlägen u. dergl. Ich erinnere mich aus meiner Knabenzeit, dass ein Pärchen im Gernröder Forste viele Jahre hindurch in einem zur Fütterung des Wildes dienenden Schober wohnte. Die eiförmigen Eier entsprechen am meisten denen der Sperbereule, doch sind sie grösser, durchschnittlich $2'' 1'''$ l. und $1'' 1\frac{1}{2}'''$ br.

25. *Caprimulgus europaeus*, der Ziegenmelker, ist häufiger im ebenen, als im gebirgigen Anhalt. Ich habe ihn hier zu Lande während der Brutzeit in sonnigen Birkenwaldungen, auch an dem mit Laubholz bewachsenen hohen Elbufer in der Nähe von Brambach angetroffen.

26. *Cypselus apus*, die Thurmschwalbe, nistet in Rüst- und Mauerlöchern der Thürme und Kirchen in unseren Städten, so wie in den Astlöchern der Bäume in unseren Forsten.

27. *Hirundo riparia*, die Uferschwalbe, in grösseren und kleineren Colonien an der Elbe, Saale und Mulde. Auch fern von allem Wasser bauen sie sich an. So ist z. B. eine ziemlich starke Colonie in einem abschüssigen Hügel über dem Dorfe Wulfen. Welche unsägliche Mühe muss es den Thierchen machen, mit ihren schwachen Füssen ihre $1-2''$ tiefen Nisthöhlen in das harte Lehmufer der Elbe bei Brambach zu graben.

28. *H. rustica*, die Rauchschnalbe, überall anzutreffen. Bei mir nisten jährlich, unter anderen, 2 Pärchen in einem dunklen Holzstalle,

zu dem ihnen eine nur $1\frac{1}{2}$ '' breite Spalte über der Thür Zugang und Licht gewährt.

29. *H. urbica*, die Hausschwalbe, überall anzutreffen. Die Einmauerung eines Sperlings, der die Besitzer aus ihrem Neste vertrieben hatte, habe ich einst mit angesehen. Eine ziemliche Anzahl von Schwalben bedeckte plötzlich das Nest und die Umgebung des Nestes, und bald war dessen Oeffnung geschlossen. Aber immer kamen neue Arbeiter hinzugeflogen, um den Gefangenen noch besser zu verwahren. Der kecke Eindringling wäre Hungers gestorben, wenn ich ihn nicht erlöst hätte. Das Nest aber schienen die Schwalben mit Verruf belegt zu haben: es wurde nicht wieder bezogen.

30. *Alcedo ispida*, der Eisvogel, selten an den grossen Teichen des Harzes, nicht gerade selten in hiesiger Gegend. Er gräbt die Röhre, in deren Hintergrunde sein kunstloses Nest ist, nicht sowohl in freie, sonnige Ufer, sondern lieber an, durch Buschwerk beschatteten, stillen Orten, und brütet bald früher, bald später im Frühjahre, je nachdem er eine neue Röhre gegraben oder eine alte benutzt hat. Zwei Jahre hinter einander benutzt er dieselbe Röhre nicht, vermuthlich, weil die Excremente der Jungen den Aufenthalt ungemüthlich machen. Nachdem sie ein Jahr lang unbesetzt geblieben, pflegt die alte Röhre, in welcher sie ungestört ausgebracht haben, wieder benutzt zu werden.

31. *Coracias garrula*, die Blaurake, nistet nur in den hiesigen Wäldern, niemals im Harze. Sie liebt die Waldränder und lichte Waldungen, nistet auch gern in einzeln auf Wiesen stehenden Eichen. Der Vogel ist sehr weichlich. Da er sehr fest auf den Eiern brütet, ist er leicht auf seiner Nisthöhle zu fangen, stirbt aber durch nur einigermaassen unsanftes Herausziehen. Man findet meist 4 längliche, selten runde, glänzend weisse Eier im Neste.

32. *Upupa epops*, der Wiedehopf, nicht selten im ebenen Anhalt, wohnt im Walde, zuweilen in Plantagen und Gärten. In meines Nachbars Garten nistet jährlich ein Pärchen. Die Eier sind bald graugelb, bald grünlich.

33. *Certhia brachydactyla*, der kurzzeilige Baumläufer, nistet mit dem gemeinen zugleich in grossen und kleinen Weidenpflanzungen, bauet sein Nest aus Pflanzenstengeln und Halmen in die Spalten der Weiden und anderer Bäume. Die Eier sind zart weiss, fein roth punktirt, wie Blaumeiseneier.

34. *C. familiaris*, der Baumläufer, bauet sein Nest an gleiche Orte, oder unter die abgesprungene Borke der Bäume, auch in die Ritzen der Gebäude und unter Dachsparren. Es ist dicht und dick mit